



In der Garderobe schminken sich Samuel Klauser (Georg) und Martin Bacher (Olav) ab. Sie brauchen diese Zeit, um die Anspannung abzubauen. Danach trinken sie im Foyer noch etwas. (ct)

**Bachenbülach** Letzte Vorstellungen der Kammerspiele Seeb

## Erinnert an die eigene Liebe

Wenn Georg die Zeilen seines toten Vaters liest, ist das Publikum berührt: Das «Orangenmädchen» lässt die Zuschauer an einer Liebesgeschichte teilhaben – welche sie an eigene Liebschaften erinnert.

Céline Trachsel

In Liebesdingen macht der 15-jährige Georg gerade seine ersten Erfahrungen. Er möchte seiner Angebeteten näherkommen, aber die Begegnungen sind kompliziert: Georg findet die richtigen Worte nicht, und seine grosse Liebe versteht in immerzu falsch. Da kommt ihm sein Vater zu Hilfe, der vor vielen Jahren verstorben ist. Kurz vor seinem Tode hat er ihm einen Brief geschrieben und erzählt seine eigene Liebesgeschichte, von der Suche nach dem geheimnisvollen Orangenmädchen, Georgs Mutter. Das Stück wird nur noch bis am 14. März aufgeführt.

In erwärmenden Liedern singen sich die vier Darsteller in die Herzen des Pu-

blikums. «Ich war sehr berührt, während und nach dem Stück», schildert Besucherin Gisèle Donzel, denn die Geschichte habe sie nachdenklich gestimmt. «Während der Aufführung habe ich in Erinnerungen geschwelgt», erzählt auch Zuschauer Pascal Illi, «ich habe an meine eigenen Liebschaften gedacht.»

Manch einer hat seine grosse Liebe bereits gefunden und trägt dieses Gefühl mit aus dem Theatersaal, wie Hans Kilchenmann: «Ich habe mein eigenes Orangenmädchen bereits», sagt er lächelnd, und sieht sein Vreni verliebt an.

### In Gedanken vereint

Dem Stück gibt die Verschmelzung von Vergangenheit und Gegenwart einen eigenen Charme. Olav spricht aus der Ferne zum Sohn – die Liebesgeschichte, in der Georg steckt, weist Parallelen zu derjenigen seines Vaters auf. Besucherin Yael de Vries beobachtet: «Die Darsteller spielen zwar in verschiedenen Zeiten, aber in Gedanken sind die Personen miteinander vereint.» Zuschauerin Laura Schlumpf ergänzt: «Das Zeitgefüge ist super inszeniert.»

Auch Musicaldarstellerin Marina Stach, die das Orangenmädchen spielt,

ist begeistert vom Stück: «Ich glaube wirklich, das Publikum nimmt etwas mit hinaus – und denkt selbst nach der Vorstellung noch darüber nach.» Samuel Klauser, der Georg spielt, glaubt, dass die Emotionen der Geschichte gut auf die Zuschauer überspringen: «In diesem kleinen Theater kann ich die Rolle sehr ehrlich spielen, und die Gefühle kommen beim Publikum auch wirklich an.» Das merke er an den Reaktionen.

### Mehr als nur Theater

Nach der Vorstellung benötigen die Darsteller wegen der Emotionen denn auch einige Zeit, um die Anspannung abzuschütteln. Sie schminken sich in der Kabine ab, ziehen sich um und trinken dann im Foyer des Theaters noch ein Glas Wein. Nicht selten kommen die Besucher da mit den Schauspielern ins Gespräch. «An manchen Tagen muss ich die Gäste spätabends aus dem Café bitten», erzählt die Serviceangestellte Ursi Järman. Denn die Besucher verweilen manchmal noch lange im Vorraum mit den weiss gedeckten Tischen und den roten Rosen. Und Paare geniessen im Kerzenschein einen Champagner – um ihre eigene Liebesgeschichte zu schreiben.



Pascal Illi und Yael de Vries haben ihren Schauspielkollegen Martin Bacher besucht.



Ursi Järman serviert verliebten Paaren nach der Vorstellung noch ein «Cüpli».



«Ich habe mein Orangenmädchen bereits gefunden», erklärt Hans Kilchenmann, und nimmt seine Frau in den Arm.



Edith Moser (links) und Rösli Müller unterhalten sich nach dem Theater im Foyer über das Stück. Sie finden, die Kulissen und die Inszenierung des «Orangenmädchens» habe gestimmt. «Und die Schauspieler waren super», fügt Rösli Müller an.